



13. April 2008, 5. internationaler „DAY FOR DARFUR“: Die Vertriebenen von Darfur – eine verlorene Generation

“Rund um die Camps hat es nicht genug Holz. Aber die Janjawid kontrollieren das Gebiet, und wir können es nicht wagen, weit hinaus zu gehen. Wenn du ein Mann bist, wirst du geschlagen, wenn du eine Frau bist, vergewaltigt.”

Intern Vertriebener und Lagerbewohner, 2007



2,3 Millionen Vertriebene¹

Schätzungen gehen davon aus, dass seit 2003 90'000 Personen bei den Kämpfen in Darfur umgebracht worden sind. Rund 200'000 weitere Opfer forderten die humanitären Folgen des Konflikts. 2,3 Millionen Darfuris wurden zwangsweise und gewaltsam aus ihren Dörfern vertrieben. Das sudanesisches Regime hat sich dabei mit Luft- und Bodenoperationen lokaler Milizen bedient, welche es als Reaktion auf einen Aufstand 2003 und unter Ausnutzung bestehender Spannungen zu bewaffnen begonnen hatte. Sie unterstützt(e) diese Milizen auch aktiv mit Luft- und Bodenoperationen.

Der grösste Teil der aus ihren Hütten und Dörfern Vertriebenen lebt in den mehr als 65 Vertriebenenlagern in Darfur. Tausende anderer Darfuris sind in die Städte in anderen Regionen Sudans geflohen, und im Osten Tschads

halten sich rund 240'000 Darfuris in den dortigen Flüchtlingslagern auf.

Weiterhin keine Sicherheit in Darfur

Seit 2004 gelingt es im Rahmen einer grossangelegten humanitären Operation, rund 4 Millionen Personen (intern Vertriebene und andere Opfer des Konflikts) mit Nahrung und Wasser zu versorgen sowie eine elementare medizinische und schulische Versorgung zu gewährleisten. Aber, wie eine intern Vertriebene im Lager Mershing festhält: « **Die NGO's bringen Nahrung und Wasser. Sie können jedoch nicht für Sicherheit sorgen.** »

Statt die Janjawid-Milizen, wie in zahlreichen Vereinbarungen versprochen, zu entwaffnen, liefert die sudanesisches Regierung ihnen weiterhin in grossem Stile Waffen und gliedert sie gar in paramilitärische Organisationen sowie Polizei- und Grenzschutzverbände ein.

Gefahr lauert ausserhalb der Lager

Die Vertriebenen sind weitgehend schutzlos. Die « Friedenstruppe » der Afrikanischen Union (AMIS), welche für den Schutz der Vertriebenen bis vor kurzem zuständig gewesen wäre, war weder personell noch materiell hinreichend ausgestattet, um gegen die Janjawid und gegen Rebellenverbände vorzugehen und Angriffe auf ZivilistInnen zu verhindern. Regelmässig hat die AMIS lediglich eine einzige Patrouille pro Tag in ganz Darfur – einem Gebiet so gross wie Frankreich – durchgeführt.

¹ Amnesty-Bericht "Displaced in Darfur: A generation of anger", s. www.amnesty.org/en/library/info/AFR54/001/2008

Frauen: Ständige Furcht vor Vergewaltigungen

Wie es ein Frau im Lager Al'Daein in Süddarfur gegenüber dem Nothilfe Koordinator der UNO, John Holmes, zum Ausdruck brachte, sind Frauen die hauptsächlichen Leidtragenden des Konflikts: **« Wir haben unsere Ehemänner verloren, unsere Familien und unsere Dörfer, und wir können weder in die Stadt gehen, noch in Sicherheit Holz sammeln ; und das dauert jetzt schon vier Jahre.»**

Auch nachdem sie aus ihren Dörfern vertrieben wurden, sind die Frauen weiterhin Angriffen und Vergewaltigungen durch die Janjawid ausgesetzt, wenn sie die Camps verlassen, um Holz zu sammeln oder auf den Markt zu gehen. Die Vergewaltigungen verfolgen dabei klare Ziele: Jede Vergewaltigung, jeder Angriff soll den Vertriebenen klar machen, dass sie nur innerhalb der Camps in Sicherheit sind – ihr Land draussen gehört den Janjawid.

In den Lagern kosten Waffen nicht viel

In vielen Vertriebenenlagern herrschen interne Spannungen. Die leichte Verfügbarkeit von Waffen hat zu einer Verschlechterung der Sicherheitslage auch innerhalb der Camps geführt. Die Waffen sind sehr billig: Gemäss einigen Quellen ist ein Revolver manchmal bereits für nur 17 Euro zu haben. Bei diesen Verhältnissen kann die Zunahme von Diebstählen und Gewaltakten nicht überraschen.

Die Hoffnungslosigkeit der jungen Generation

« Wieviele sind gestorben, und wer wird sich um die Familien kümmern? Schauen Sie sich die Lager an. Es gibt keine Sicherheit, es hat nicht einmal eine Sekundarschule. Diese Generation wird eine Generation der Wut sein, für die Knaben wie für die Mädchen.» (« Mohammed », politischer Aktivist in Darfur)

Von den rund 4 Millionen Personen, welche vom Konflikt in Darfur betroffen sind, zählen 1.8 Millionen weniger als 18 Jahre. Es gibt ungefähr eine Million vertriebener Kinder; 120'000 sind seit April 2006 hinzugekommen.

Die Hauptforderungen von Amnesty an die sudanesishe Regierung

- Unterstützung, nicht Behinderung, der UNO-Friedenstruppe UNAMID
- Entwaffnung der Janjawid-Milizen
- Beendigung der Straflosigkeit für die Urheber der Übergriffe und Menschenrechtsverletzungen
- Einstellung jeglicher Vertreibungsmassnahmen und von Zwangsrückführungen

Setzen Sie sich mit Amnesty für die Vertriebenen in Darfur ein !

- **„Eyes on Darfur“**, ein Projekt von Amnesty USA: Die interaktive Website mit präzisen Satellitenaufnahmen aus der Region von Dörfern vor und nach den Angriffen dokumentiert Zerstörung und Vertreibung: www.eyesondarfur.org
- **„Make some Noise on Darfur“**: Internationale Musikgrössen engagieren sich mit Amnesty für die Zivilbevölkerung in Darfur: www.amnesty.ch/de/laender/sudan
- **Ländernetzwerk Sudan**: Treten Sie dem Ländernetzwerk Sudan bei und machen Sie regelmässig mit bei Aktionen zum Thema Darfur: www.amnesty.ch/de/aktiv/netzwerke/sudan